

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses : Annuaire = Schweizer Archiv für Heraldik : Jahrbuch = Archivio araldico svizzero : Annuario

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 74 (1960)

Artikel: Heraldische Stifterschilde aus der Innerschweiz

Autor: Hartmann, Plazidus

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-746013>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heraldische Stifterschilde aus der Innerschweiz

Von P. PLAZIDUS HARTMANN

Alte kirchliche Gewänder wie Kaseln, Dalmatiken, Pluviale, aber auch die früher beliebten Antependien, trugen häufig die Wappenschilde ihrer Stifter, sei es in Seiden- und Goldstickerei, sei es in getriebener Metallarbeit, unter denen sich kleine Meisterwerke der Goldschmiedekunst finden. Es wäre verlockend und für die Wappenkunde und Wappenkunst von Interesse, die Schätze unserer Stifte und Klöster an alten Paramenten, wie etwa des Chorherrenstiftes St. Leodegar im Hof zu Luzern, des Stiftes St. Michael in Beromünster, oder des Klosters Einsiedeln, in dieser Hinsicht zu sammeln und einheitlich zu beschreiben.

Leider sind im Laufe der Jahrhunderte viele wertvolle Kirchengewänder dem Zahn der Zeit zum Opfer gefallen. Was von ihnen zum Teil noch erhalten blieb, sind die Donatoren schilde, von denen die Stickereien oft verblichen oder sonst schlecht erhalten sind. Man begegnet ihnen gelegentlich beim Antiquar oder in Trödlerbuden, in Sammlungen, oft auch im Privatbesitz der Stifterfamilien, die sich um die Wappen bemühten.

In der Folge seien einige dieser Schilde aus der Innerschweiz zusammengestellt. Das Wappen gibt sichern Aufschluss über die Familie des Stifters. Kurze Bezeichnungen, Initialen und Jahreszahlen lassen oft auch die Person des Donators ermitteln.

SCHILD DES CHORHERRN FRANZ ANTON DÜRLER VON BEROMÜNSTER

Metall- und Seidenstickerei, $9,4 \times 8,4$ cm. Auf weissem Seidengrund in zwei unten zusammengebundenen Lorbeerzweigen und unter einer goldenen Krone in goldenem Zierrahmen ein ebensolches Ritterkreuz, belegt vom Ovalschild mit dem Wappen Dürler: In Silber aus grünem Dreiberg wachsend ein naturfarbener Wilder

Mann mit rechts geschultertem ausgerissenem Baum. Über der Krone ein Spruchband mit den Initialen: A: R: D: F: A: D: C A: I: B: E: S: M: O: 1731 = Admodum Reverendus Dominus Franciscus Antonius Dürler Canonicus in Berona Eques Sancti Mauriti (oder Michaelis) Ordinis (Abb. 1). (Sakristei St. Michael Beromünster.)

Franz Anton Dürler war ein Sohn des Luzerner Schultheissen und Bannerherrn Johann Rudolf, 1645-1712, der Ritter des Mauritius- und Lazarus-Ordens war. Er wurde 1676 geboren. Nach Propst Riedwegs « Geschichte des Kollegiatstiftes Beromünster » wäre er schon 1729 verschieden. Von seiner Ritterschaft ist ihm nichts bekannt. Dagegen nennt er den Chorherrn Franz Rudolf Dürler, *1727, « Ritter



Abb. 1. Chorherr F. A. Dürler, Beromünster.



Abb. 2. Bernhard Hartmann, Beromünster.

des hl. Erzengels Michael ». Doch ist kaum anzunehmen, dass er den bayerischen oder gar den englischen Orden erhalten habe. Vielleicht erhielt Franz Anton das Ritterkreuz seines Vaters als Erbstück und wähnte, damit sei auch das Recht der Titelführung verbunden.

SCHILD DES STIFTS PROPSTES
BERNHARD HARTMANN VON BEROMÜNSTER

Metall- und Seidenstickerei, $17,6 \times 15,8$ cm. Gevierter Schild mit Herzschild. Darüber Bügelhelm mit fünfzackiger, perlengesmückter Krone, aus welcher der habsburgische Pfauenstutz wächst. Die Decken sind in der oberen Hälfte rot-golden, in der untern silber-golden. Der Schild enthält in Feld 1 und 4 das Wappen Hartmann: In Blau auf grünem Dreiberg ein sechsstrahliger goldener Stern; in 2 und 3 das Mutterwappen Studer, das uns verrät, wie leicht

Farbenvarianten, sei es mit Absicht oder aus Unkenntnis entstehen können. Die Studer führten gewöhnlich in Silber einen goldenen Löwen mit einer grünen Staude in den Pranken. Selten erscheint der Löwe, heraldisch gut, auch rot, was aber häufig zu Verwechslungen mit dem Wappen der Feer geführt hätte. Ein Exlibris des Leutnants Johann Ludwig Stephan Studer, 1748-1823, Wegman Nr. 6913, zeigt den Leu silbern in Rot. Unser Schild tingiert nun das Studerwappen mit dem Blau der Hartmann, wodurch eine künstlerisch reizvolle und heraldisch gute Lösung entsteht, von der sich der rote Herzschild des Stiftes mit dem auf goldenem Schrägbalken schreitenden goldenen Löwen wirkungsvoll abhebt (Abb. 2). (Sakristei St. Michael Beromünster.)

Propst Bernhard Hartmann aus Luzern stand dem Stifte von 1688 bis 1707 vor. Er vergabte ihm eine kostbare Monstranz, ein silbernes Bild des auferstandenen Christus, und viele wertvolle Paramente, darunter ein Velum mit herrlicher Stickerei aus der Frauenabtei Hermetschwil.

SCHILD DES
JOSEPH LEODEGAR BALTHASAR, KUSTOS,
HERR ZU TANNENFELS

In Silber getrieben und vergoldet, $10,7 \times 8,8$ cm. In ovalem Rand inmitten zweier Lorbeerzweige, die von einem Barockornament zusammengefasst werden, der gekrönte, gevierte Schild.

1. Balthasar: In Blau zwei übereck ineinander gestellte goldene Dreiecke, in den äusseren Ecken je ein fünfstrahliger goldener Stern.



Abb. 3. Kustos Balthasar, Beromünster.



Abb. 4. Wilhelm Frei, Beromünster.

Frei war 1698-1710 Leutpriester zu St. Stephan, dann Kaplan zu St. Gall und starb 1719 als Oberleutpriester zu St. Michael. Er schenkte der Stiftskirche einen Kelch, ein silberbeschlagenes Missale und 5 damastene Messgewänder, von denen die erhaltenen Schilde stammen.

SCHILD A N D E R A L L M E N D, LUZERN

Schwere Metall- und Seidenstickerei, $19,8 \times 15$ cm. Über grün-goldenen Lorbeerzweigen, von roten Bändern geknüpft, eine ornamentale goldene und silberne Kartusche, von zwei silbernen Windhunden beseitet, der Spitzovalschild mit dem Wappen: In Rot ein entwurzelter grüner Baum. Darüber eine siebenzackige Krone, überhöht von einem gebogenen weissen Band mit den rätselhaften Buchstaben: R. P. N. D. I. T. A. D. A. P. E. C. R. 1714 (Abb. 5). (Sammlung Stift Engelberg.)

Falls die Initialen sich nicht deuten lassen, wird es kaum möglich sein, den Schild einer bestimmten Stifter-Persönlichkeit zuzuweisen, da um die Wende des 17. Jahrhunderts mehrere hervorragende Vertreter des Geschlechtes, geistlichen wie weltlichen Standes, nachweisbar sind. Die Ausführung des Wappens scheint eher auf einen Laien zu deuten¹⁾.

¹⁾ Vergl. Balthasar, Hist. Aufschriften; ferner HBLS I. S. 364 und Wegmann, Exlibris I. S. 1.

2. Von Tannenfels: In Silber auf (grünem) Dreiberg ein gekrönter (goldener) Löwe. 3. Alt Tannenfels: Gespalten von Rot und Silber und belegt von einem blauen Schräglinksbalken.
4. Das Mutterwappen Meyer von Schauensee: In Gold ein fünfblätteriger grüner Lindenzweig (Abb. 3). (Sakristei St. Michael Beromünster.)

Joseph Leodegar Balthasar von Luzern, 1706-1784, Herr zu Tannenfels, Gattwil und Göslikon, wurde 1732 Chorherr, 1745 Kustos zu Beromünster.

SCHILD DES WILHELM F R E I, STIFTSKAPLAN ZU BEROMÜNSTER

In Kupfer getriebenes, vergoldetes Oval, $11,6 \times 9,7$ cm. In ovalem mit 4 Bandstreifen umwundenem Lorbeerkrantz das Wappen: Über einem gebildeten, steigenden Mond eine Strahlensonne. Darüber die Initialen A: R: D: W: F: = Admodum Reverendus Dominus Wilhelm Frei. Darunter die Jahreszahl 1711 (Abb. 4). (Sakristei St. Michael Beromünster.)



Abb. 5. An der Allmend, Luzern.

ALLIANZSCHILD
R Ü T T I M A N N - K R E B S I N G E R,
L U Z E R N

Stickerei in Gold und Seide. $18,2 \times 12,5$ cm.
In reicher Kartusche der gespaltene Ovalschild.
 11×8 cm.

1. *Rüttimann*: In Rot auf grünem Dreiberg ein gebildeter, steigender goldener Mond, die Spitzen besteckt mit einem sechsstrahligen goldenen Stern. Darüber die Jahreszahl 1650, die verrät, dass es sich um den Luzerner Glockengiesser Jost (1584-1665) handelt, der 1652 Grossrat, 1654 Stadtammann war.

2. *Krebsinger*: In Gold ein roter Krebs. Josts Gattin dürfte eine Tochter des Melchior sein, der 1630 Grossrat, 1635 Kleinrat, 1639 Vogt zu Ruswil und 1647 zu Sargans war. Er verschied als letzter seines Geschlechtes 1668 (Abb. 6)²⁾. (Sammlung Stift Engelberg.)

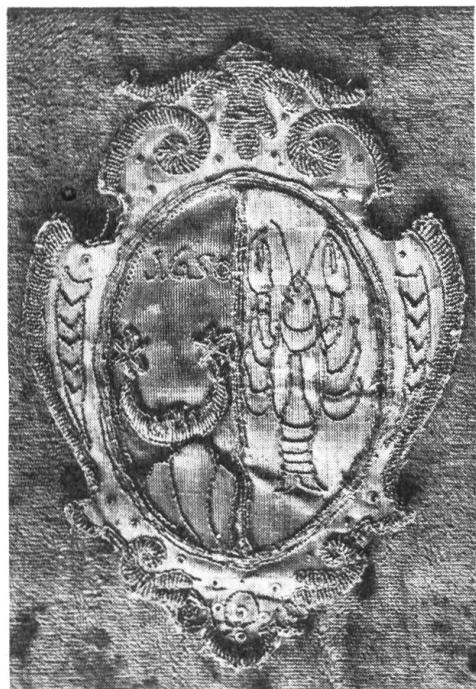


Abb. 6. Rüttimann-Krebsinger, Luzern.

ALLIANZSCHILD VON FLECKENSTEIN - VON REDING, LUZERN

Stickerei in Seide und Gold mit kleinen Schmucksteinen, die zum Teil verschwunden sind. 15×15 cm. In rundem, grünem Lorbeerkrantz unter goldener Krone der gevierte Schild, $8,5 \times 6,8$ cm.

1 und 4: *Von Fleckenstein*: Schräggeteilt von Blau mit einem goldenen Reichsapfel und 5 mal schräggeteilt von Gold und Grün. Der Stifter ist *Jost*, der älteste Sohn des *Jost Walter* (1588-1652) und der *Barbara Pfyffer*. Er war 1659 Grossrat, Offizier in spanischen und portugiesischen Diensten, 1667 Kleinrat, 1673 Vogt im Entlebuch, 1679 zu Willisau, 1687 zu Rotenburg; 1694 kaiserlicher Oberst, 1704 Statthalter von Luzern, wo er 1706 starb.

2 und 3 *Von Reding*: Geviert, 1 und 4: In Rot die silberne Majuskel R, 2 und 3: In Silber ein grüner, fünfblätteriger Lindenzweig. *Jost's* 2. Gattin entstammte dem Schwyzergeschlecht (Abb. 7)³⁾. (Sammlung Stift Engelberg.)

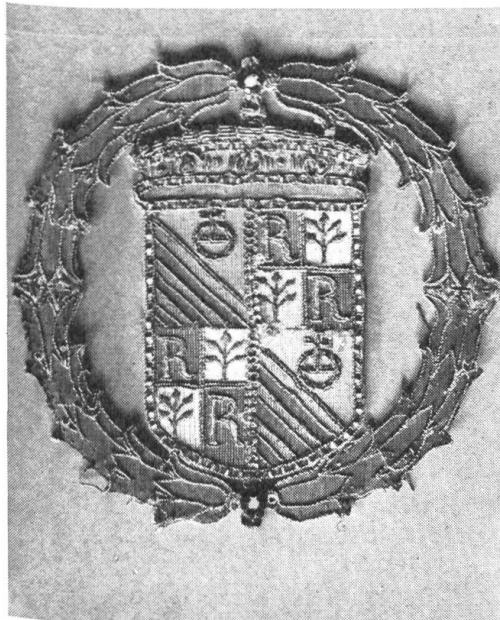


Abb. 7. v. Fleckenstein-v. Reding, Luzern.

SCHILD
DES LUZERNER CANTORS JOHANNES SCHMID
1638

Seiden- und Metallstickerei, $12,5 \times 8,7$ cm.
In goldverbrämter Kartusche das eiförmige Wappen, $7,7 \times 5,4$ cm. In Blau aus grünem Dreiberg wachsend 2 weisse Blumen an zwei-blätterigen Stielen; darüber ein silberner

²⁾ und ³⁾ Gütige Mitteilung von Dr. M. Schnellmann, Zentralbibliothek Luzern.

Schmidhammer mit goldenem Stiel. Das halbkreisförmige Schriftband enthält die Legende: 16 D. Johannes Schmid Canto: Lucerne 38 (Abb. 8). (Sammlung Stift Engelberg.)

Nach freundlicher Mitteilung des Stiftsarchivars Joh. Anton Suter-Lurati war Johann Schmid erst Kaplan zur St. Leonhardskapelle (Beinhauskapelle). Er wurde am 18. April 1630 für Christoph Wellenberg vom Rat zu Luzern zum Chorherrn ernannt. Am 15. Februar 1631 fand die Installation in der Hofkirche statt. Für ihn wurde am 16. Oktober 1638 Wilhelm Ekhart als Nachfolger gewählt, womit sein Todesjahr feststeht. (Nach Ratsprotokollen und Stiftsakten.)

ALLIANZSCHILD
BESSLER VON WATTINGEN-
VON BEROOLDINGEN, URI

Reiche Gold- und Seidenstickerei, $17,5 \times 14,5$ cm. Unter mit Perlen geschmückter Krone in Gold gestickter Kartusche auf grünen Lorbeerzweigen der gespaltene Schild, 9×7 cm.

1. *Bessler von Wattingen*: Durch einen mit drei goldenen Kugeln belegten schwarzen Balken geteilt von Gold mit zwei schwarzen Brackenköpfen, rotbezungt und mit silbernem Halsband, und von Gold mit zwei schwarzen, vierästigen Bränden.

2. *Von Beroldingen*: Geviert. 1 und 4: In Gold ein schwarzer rotbezungter Löwe mit flatterndem silbernem Halsband; 2 und 3: In Gold ein blauer, mit zwei goldenen Sternen belegter Reichsapfel (Abb. 9). (Sammlung Stift Engelberg.)

Nach freundlicher Mitteilung des Heraldikers Albert Huber in Altdorf im Auftrag des Urner Staatsarchivs sind die Stifter

Johann Karl Bessler von Wattingen, geb. 1641 als Sohn des Landammanns Johann Karl Emanuel und der Maria Barbara von Roll. Er war Landschreiber, Tagsatzungsgesandter, Landvogt, Bannerherr, Ritter von S. Marco, Oberst eines Schweizerregimentes unter Karl II. in Spanien, wurde 1687 Landammann und starb 1702.

Seine Gattin Maria Anna von Beroldingen war eine Tochter des Barons und Ritters Karl Konrad, Oberst in Alcantara, Generalhauptmann der Miliz von Lugano, Oberst der Republik Venedig, † 1706, und der Maria Ursula Zwyer von Ebibach.

SCHILD DES SCHATTDORFER
PFARRERS JOHANN PROSPER ISEN MANN

Gravierte Silberplakette, $14 \times 6,7$ cm. Unter Prälatenhut mit je 7 (!) Quasten auf beiden Seiten in einfachem ornamentalem Rahmen der



Abb. 8. Kantor Schmid, Luzern.

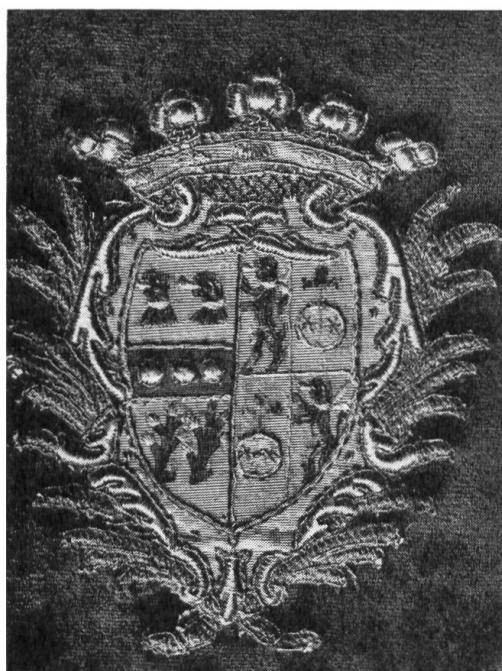


Abb. 9. Bessler von Wattingen-
von Beroldingen, Uri.



Abb. 10. Pfarrer Isenmann, Schattdorf.

Ovalschild, $4,5 \times 4$ cm. Ein geharnischter Mann mit Degen, in der Rechten eine Hellebarde haltend. Darunter eine Legendentafel mit der sechszeiligen Inschrift: Ioan Prosper Isenmann / Proto Not: Ap: Vener (abilis) / Capituli 4 Cant: Sext: / Comiss: Episc: Iubilatu(s) / Paroch: Satorfi. Etatis 88. / Ann: 1775 (Abb. 10). (Hist. Museum Altdorf.)

Johann Prosper Isenmann wurde am 23. November 1687 in Andermatt getauft. Die Familie siedelte später nach Altdorf über. 1717 wurde er ins Urner Priesterkapitel aufgenommen und war bis 1723 Kaplan der Pfründe Unserer Lieben Frau, in welchem Jahre er zum Pfarrherrn von Schattdorf erkoren wurde. Damit beginnt sein segensreiches Wirken als Seelsorger und Erbauer des schönen Gotteshauses. An Auszeichnungen konnte es dem edlen, würdigen Priester nicht fehlen. So war er 1721-1746 Sekretär des Urner Priesterkapitels. Unter Papst Benedikt XIII. wurde er mit der Würde eines apostolischen Protonotars geehrt. 1728 begegnet man ihm als Prokurator der päpstlichen Nuntiatur in Altdorf; 1733 wird er Sekretär und 1743 Sextar des Vierwaldstätter-Kapitels und 1755 ernannt ihn der Oberhirte von Konstanz zum bischöflichen Kommissar. Als Studentenvater und liebenswürdiger Gastherr war der Edle weitherum bekannt. Der Tag seines Hinscheidens, der 12. Januar 1775, lässt vermuten, dass die Paramenterstiftung nicht mehr von ihm selbst, sondern zur Erinnerung an sein gesegnetes Wirken gemacht wurde. Sein treffliches Bildnis schmückt heute noch die Sakristei seiner Kirche in Schattdorf⁴⁾.



STIFTERSCHILD C R I V E L L I, ALTDORF

Oval in schön getriebenem Kupfer, $13,3 \times 11,8$ cm. Über zwei gekreuzten Blätterzweigen der geteilte Ovalschild, $6,2 \times 5,2$ cm: Oben in Gold ein schwarzer Adler, unten geviert von Rot und damasziertem Silber, belegt mit einem goldenen Sieb. Darüber der Protonotarshut mit je 6 Quasten auf jeder Seite (Abb. 11). (Historisches Museum Altdorf.)

Der Stifter ist Joseph Maria Karl Dominik Felix Ausanus Stephan Crivelli, ein Sohn des Landammanns Franz Joseph Maria Leonz (1696-1771) und dessen 2. Gemahlin Maria Rosa Elisabetha Dominika Schmid von Uri. Am 2. August 1726 studierte er Jus und wurde 1742

⁴⁾ Vergl. M. Gamma im Urner Hist. Neujahrsblatt 1905. S. 28.

Abb. 11. Crivelli, Altdorf.

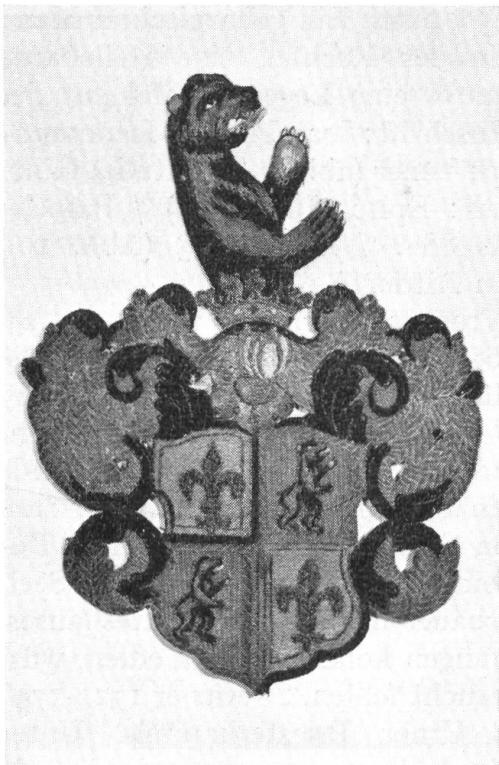


Abb. 12. Schmid von Uri, Altdorf.

Die Patrizierfamilie Schmid, von Bellikon » als « von Uri » oder « ab Uri » bezeichnete, lässt sich bis zum Beginn des 15. Jahrhunderts hinauf verfolgen. Schon 1550 erhielt sie in einem Adelsbrief das gute gevierte Wappen. Sie schenkte dem Land hervorragende geistliche und weltliche Würdenträger, darunter einige Landammänner⁵⁾. Die Person des Stifters wird sich schwerlich feststellen lassen.

Fürsprech, begann aber 1754 das Studium der Theologie, wurde 1755 Priester, erst Pfarrhelfer in Erstfeld, sodann Kaplan der Crivellischen Familienfründe in Altdorf, 1778 Kuratkaplan U. L. Frau. Er war auch Mitglied der Bruderschaft zur Beförderung der Guten Werke sowie der Gesellschaft zum Straussen in Altdorf. 1768 hatte er die Würde eines apostolischen Protoneotars erhalten⁵⁾.

Der schöne Schild darf wohl unbedenklich der Altdorfer Goldschmiedefamilie Imhof zugeschrieben werden.

VOLLWAPPEN SCHMID VON URI, ALTDORF

Stickerei in Seide und Metall, $26,5 \times 20,3$ cm. Stark verblasst. Schild geviert. 1 und 4: In Blau eine goldene Lilie, 2 und 3: in Gold ein linksgewendeter schwarzer Bär. Aus dem gekrönten Bügelhelm wachsend ein schwarzer Bär. Decken: Schwarzgelb (Abb. 12). (Historisches Museum Altdorf.)

die sich zum Unterschied von den « Schmid von Bellikon » als « von Uri » oder « ab Uri » bezeichnete, lässt sich bis zum Beginn des 15. Jahrhunderts hinauf verfolgen. Schon 1550 erhielt sie in einem Adelsbrief das gute gevierte Wappen. Sie schenkte dem Land hervorragende geistliche und weltliche Würdenträger, darunter einige Landammänner⁶⁾. Die Person des Stifters wird sich schwerlich feststellen lassen.

VOLLWAPPEN ARNOLD (VON SPIRINGEN), URI

Seiden- und Goldstickerei, $15,5 \times 12,7$ cm, ziemlich schadhaft. Schild: In Rot ein goldener Krieger mit ebensolcher Hellebarde in der Linken, die Rechte auf den Gürtel gestützt. Aus dem schlecht geformten Helm wachsend der Hellebardier mit der Waffe. Decken gelb und blau-gelb (Abb. 13). (Historisches Museum Altdorf.)

Das Geschlecht wird erstmals am 24. April 1365 erwähnt mit Hans Arnold von Spiringen. Es wurde bürgerlich in mehreren Urner Gemeinden, aber auch in den Kantonen Schwyz, Nidwalden und Luzern. Es stellte Kirche und Staat eine Reihe tüchtiger Vertreter.



Abb. 13. Arnold, Uri.

⁵⁾ Vergl. M. C. von Fischer-Reichenbach, Die Casa Crivelli in der Schweiz. Hallwag Bern, 1947.

⁶⁾ Vergl. Gisler, Die Siegel der Landammänner von Uri im AHS 1937 und ff. sowie HBLS VI. S. 208.

⁷⁾ HBLS I. S. 442/3.

STIFTERSCHILD PÜNTENER / SCOLAR, URI

Oval in prachtvoll getriebener Silberarbeit, $15,6 \times 12,4$ cm. In einer Perlenschnur unter einer grossen, edelsteingeschmückten Krone in reichen Blatt- und Bandornamenten, die beiden von Perlen umrahmten Ovalschilden, $4,7 \times 4$ cm.

1. *Püntener* (von Brunberg), geviert, 1 und 4: Ein Stierkopf mit Ring; 2 und 3: Ein Feuerstahl, überhöht von einem Tatzenkreuz.

2. *Scolar*: Ein Adler mit einer Schlange im Schnabel, im rechten Fang einen Ölzweig, im Linken eine Schlange haltend (Abb. 14). (Historisches Museum Altdorf.) Auch diese Arbeit ist wohl den Goldschmieden Imhof zuzuschreiben.

Die Püntener sind ein hervorragendes Urner Landamännergeschlecht, das in den Anfang des 15. Jahrhunderts hinaufreicht. Die Scolar stammten aus Mailand, erwarben durch Johann Walter das Landrecht in Livinen, Walter Anton erhielt 1644 auch das Urner Landrecht; Johann Joseph Florian wurde 1742 Landammann⁸⁾.

SCHILD STRAUMEYER, URI

Stickerei in Seide und Gold. Auf weisser Seide mit goldenem Bord, $14,2 \times 14,5$ cm unter goldener Krone in gekreuzten Blattzweigen das goldene umsäumte Schildoval, $7 \times 6,6$ cm. In Blau über grünem Dreiberg ein goldenes Antoniuskreuz, beseitet von 2 fünfstrahligen goldenen Sternen und überhöht von einem goldenen zunehmenden Mond und einem goldenen fünfstrahligen Stern. (Abb. 15.) (Historisches Museum Altdorf.) Auf der runden Konventscheibe von 1713 im Kuppelraum der Engelberger Bibliothek erscheint im Wappen des P. Justus Straumeyer das Feld rot, die Sterne sechstrahlig und der Mond abnehmend. Dieser Schild stimmt mit dem Ovalsiegel des Landammanns Heinrich Anton im Landesmuseum überein⁹⁾.

Das Geschlecht erwarb mit Adam und seinen zwei Söhnen das Urner Landrecht. Ihm entstammte auch der ausgezeichnete Engelberger Klosterchronist P. Ildephons (1701-1743). Es erlosch 1917 in Altdorf¹⁰⁾.

SCHILD DES PFARRERS GILLI VON ESCHOLZMATT

In Silber geschnitten und getrieben, $14 \times 11,2$ cm. Das Wappen, die Legendentafel und die Quastenschnüre sind vergoldet. In

⁸⁾ Vergl. HBLS und Gisler 1.c.

⁹⁾ Vergl. Gisler, 1.c. 1940. S. 77.

¹⁰⁾ HBLS VI. S. 572.

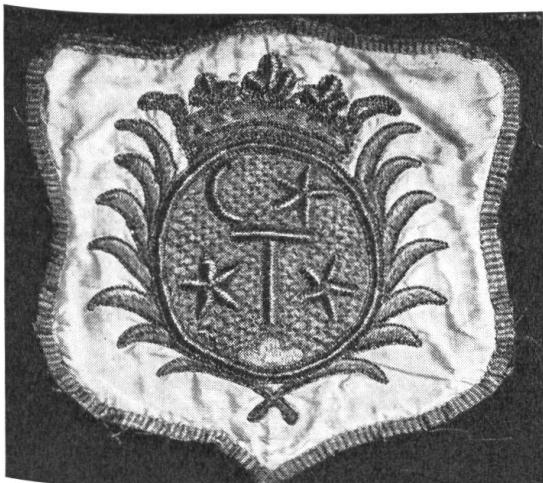


Abb. 15. Straumeyer, Uri.

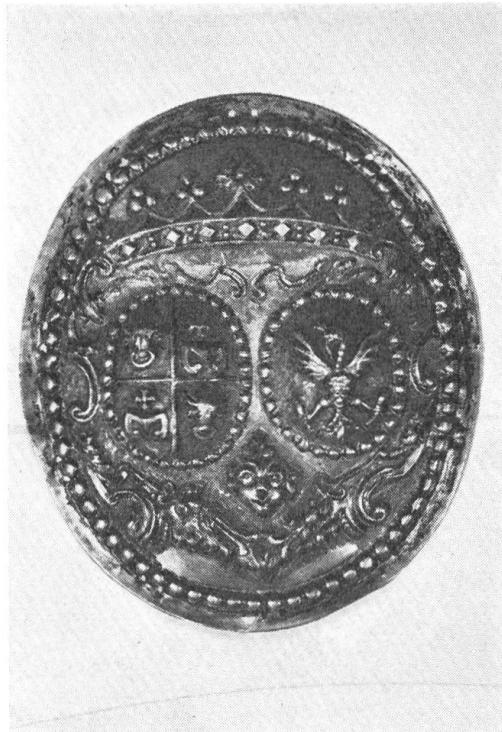


Abb. 14. Püntener-Scolar, Uri.

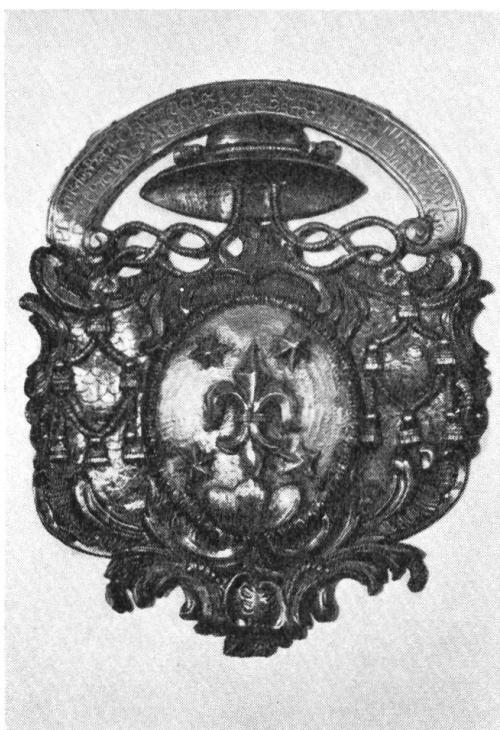


Abb. 16. Pfarrer Gilli, Escholzmatt.

reicher Kartusche mit Blattornamenten der umrandete Schild, $5,5 \times 4,5$ cm. Auf Dreiberg eine Lilie, beseitet von 4 sechsstrahligen Sternen. Darüber schwebt der Protonotarshut mit je 6 Quasten auf jeder Seite. Ihn umschliesst ein gebogenes Schriftband mit der Legende: PLrm Rdus Präen: Clarms ac Doctm Dñus. D. Jos. Alph. Gilli SS: Theol: Doct: Prot: Apost: ExDec: et Paroch: in Escholzmatt Ao 1782. Unten neben dem Schild die Beschau-
marke Luzern und das Meisterzeichen CB = Carl Bucheli (Abb. 16). (Sammlung Dr. Müller, Beromünster.)

Die Familie Gilli ist im Luzernbiet seit dem 15. Jahrhundert nachgewiesen und erhielt erstmals 1457 das Bürgerrecht von Luzern.

VOLLWAPPEN P E T E R M A N N,
BEROMÜNSTER

In Silber geschnittenes und getriebenes Hochoval, $13 \times 10,5$ cm. In stilisiertem Blätterkranz vor zwei Palmzweigen eine ornamentale Kartusche mit von Perlen umrandetem Ovalschild, $4 \times 3,4$ cm, mit dem Wappen: Über Dreiberg ein Schifferstachel, beseitet von zwei Ringen. Darüber eine Krone, aus der ein Mann in Wams und Hut wächst, in der Rechten den Stachel haltend. Das an den Enden gerollte Legendenband enthält zwischen der Beschau-
marke Sursee und dem Meisterzeichen Staffelbach die Initialen: A. R. D. D. I. M. F. P. P. = Admodum Reverendus Dominus Dominus Joseph Michael Fabian Petermann, Parochus. Auf der Rückseite ist in verblasster Schrift 1760 zu lesen (Abb. 17). (Sammlung Dr. Müller, Beromünster.)

J. M. F. Petermann, geboren am 21. Januar 1715 in Beromünster, wurde 1738 Priester, Helfer in Altishofen, 1745 Pfarrer in Rickenbach, wo er am 24. Juni 1765 verschied¹¹⁾.

ALLIANZSCHILD B I R C H E R - Z E L G E R

In Silber geschnittenes und getriebenes Oval, $11,2 \times 9,5$ cm. In reicher Arbeit mit hervorragenden Rocaille-, Blumen- und Bänder-Motiven unter gekröntem Bügelhelm die Wappenfiguren ohne Trennungslinie. Rechts Bircher: Auf Dreiberg ein eingebogenes Stechpalmenblatt. Links Zelger: Auf Dreiberg ein wachsender Stier, in den Vorderläufen eine



¹¹⁾ Vergl. Geschichte der Pfarrei St. Stephan Beromünster. 1959. S. 351.

Abb. 17. Petermann, Beromünster.

Lilie haltend (Abb. 18). (Sammlung Dr. Müller, Beromünster.)

Die Herkunft aus Beromünster liess vermuten, dass es sich vielleicht um eine Stiftung des Chorherrn Jos. Melchior Leopold Bircher handeln könnte. Die Fleischlin führen nämlich auch den aus dem Dreiberg wachsenden Stier, genau wie die alten Zelger, deren Wappen bis ins 14. Jahrhundert zurückreicht. Der Stier wäre dann nach der Gepflogenheit der Münsterer Chorherren als Mutterwappen zu deuten. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts fügten die Zelger als Beizeichen einen Stern und eine Lilie hinzu, die mit einer einzigen Ausnahme immer schwebend sind, bei den Fleischlin aber fehlen. Auf der Wappenscheibe des Jost Theoderich Bircher und seiner Gattin Anna Maria Kunigunda Zelger, die sich 1706 verehlichten, fehlt der Stern und der Stier hält die Lilie in den Vorderläufen. Ihnen ist deshalb die schöne Stiftertafel unbedenklich zuzuweisen¹²⁾.

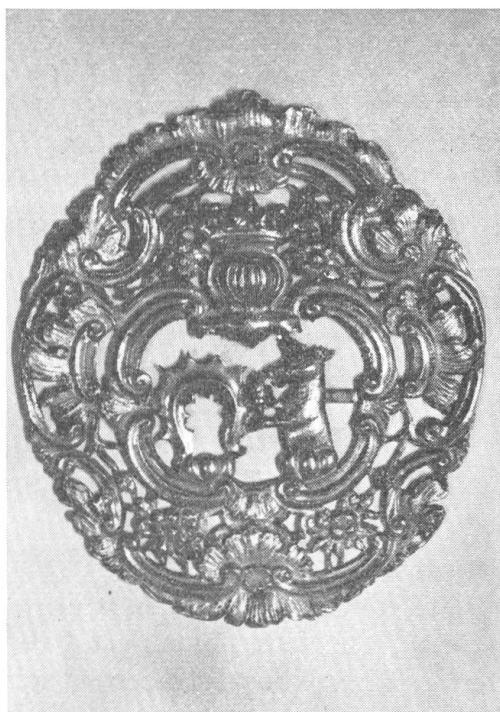


Abb. 18. Allianzschilde Bircher-Zelger.

STIFTERSCHILD F R E I, BEROMÜNSTER

In Silber geschnitten und getrieben, zum Teil vergoldet, $12,5 \times 10,7$ cm. Blattoval mit 4 vergoldeten Bändern, in zwei durch ein vergoldetes Band verschlungenen, gekreuzten Blätterzweigen die vergoldeten Wappenfiguren der Frei: Über einem gebildeten, steigenden Mond eine Sonne mit abwechselnden geraden und geflammten Strahlen (Abb. 19). (Sammlung Dr. Müller, Beromünster.)



Abb. 19. Frey, Beromünster.

Es dürfte sich auch hier um den Stiftskaplan Wilhelm Frei als Stifter handeln, ev. auch um Johann Melchior Frei, 1714-1771, der 1743 Kaplan zu St. Niklaus und seit 1765 Rektor in Schwarzenbach war. Die vorzügliche Arbeit, wie auch der Schild Bircher-Zelger, weisen, trotzdem ein Meisterzeichen fehlt, auf das Atelier der Surseer Staffelbach hin.

STIFTERSCHILD H Ü S L E R

In Kupfer getriebenes und vergoldetes Oval, $11,8 \times 10,3$ cm. In Blattkranz das Wappen, $9 \times 7,5$ cm. Über einem Dreiberg zwei gekreuzte Pfeile, begleitet von drei sechsstrahligen Sternen; darüber die Initialen N H. (Sammlung Dr. Müller Beromünster.)

¹²⁾ Dr. F. Zelger, Chronik und Genealogie der Zelger aus Unterwalden und Luzern, 1933. Taf. XIII.